

FRAGESTUNDE

Beginn: 12.24 Uhr
Ende: 13.24 Uhr

1) Alle Jahre wieder – das Kastner-&-Öhler-Dach

GR. **Pacanda** stellt an Bgm. Mag. **Nagl** folgende Frage:

GR. **Pacanda**: Hoher Gemeinderat, sehr geehrter Herr Bürgermeister! Das Kastner-Dach passt nicht ins Bild, das stört die Altstadt ziemlich wild. Darum stelle ich zu ihrem Geburtstage schon wieder einmal die obligate Frage. Vor zwei Jahren habe ich vernommen, das Dach soll eine neue Farbe bekommen, es werden Varianten ausgewählt, dass endlich etwas weitergeht. Vor einem Jahr trauten wir uns schriftlich fragen, das schlug ihnen scheint's auf den Magen: Was denn bisher ist geschehen, denn bis dato ist keine Antwort abzusehen. Damit die Frage ist leichter zu verstehen, werde ich sie in Prosa wiedergeben. Daher folgende

Frage:

Über welche konkreten Tests, die Sie 2014 angekündigt hatten, und weitere Pläne, über die 2015 zu lesen war, können Sie uns außerhalb des Behördenverfahrens berichten, damit die Altstadt von Graz ihr verdientes und versprochenes Bronzedach bekommt und gewährleistet werden kann, dass Graz nicht auf die Liste der gefährdeten Welterbestätten kommt oder sogar den Titel Unesco-Weltkulturerbe verliert.

Bgm. Mag. **Nagl**: Ich danke vielmals, ist in einer Kulturhauptstadt auch etwas selten vorkommendes, dass gedichtet wird, du wirst erlauben, dass ich das aufgrund der Länge der Antwort jetzt nicht schnell versuchen werde. Wir haben ja eine Weltkulturerbestelle in der Stadtbaudirektion eingerichtet und diese Weltkulturerbestelle hat mir auch mitgeteilt, was denn in der Zwischenzeit, auch seit deiner letzten Anfrage, auch passiert ist. Wir wünschen uns ja alle, dass jetzt vor allem auch wieder im Sommer, wenn die Sonne dieses Dach so richtig wieder herausstreicht, dass wir da bald einmal zu einer Lösung kommen. Im Moment wird fleißig daran gearbeitet. Das Kastner-&-Öhler-Bauvorhaben befindet sich noch in der Ausführungsphase und ein großer Teil des gesamten Projektes ist noch nicht fertiggestellt, das gilt auch noch für den Ausbau eines Dachteils. Die Dachhaut stellt erst den letzten Schritt des Gesamtumbaus dar, bis dato wurden der Innenbereich und nur die Dachterrasse fertiggestellt. Im Frühjahr 2015 hat sich die Stadt erneut an die Kastner-&-Öhler-Geschäftsführer mit der Frage gewandt, wann mit der Fertigstellung zu rechnen sei. Die Geschäftsführung bekräftigte, dass sich an der Zusage, das Dach vereinbarungsgemäß im Sinne der Verpflichtungserklärungen auszuführen, gegenüber der Stadt nichts geändert hat, sehr wohl jedoch grundsätzlich an der wirtschaftlichen Situation. Um gemeinsam Umsetzungsmöglichkeiten für das Grazer Leitunternehmen, das einen wichtigen Beitrag zur stärksten Passantenfrequenz der Altstadt leistet, zu finden, wurden in der Folge in intensiver Abstimmung mit Icomos und dem zuständigen Bundeskanzleramt, die weiteren Schritte fixiert. Diese werden auch planmäßig abgearbeitet. Erstens, um die Ernsthaftigkeit dieser Vorgangsweise auch seitens der Stadt zu bekräftigen, hat im Mai vergangenen Jahres der Bürgermeister in einem persönlichen Schreiben das Welterbezentrum im Paris über die vereinbarte Vorgangsweise informiert. Dabei wurde die Stadt Graz auch von der ständigen Vertretung Österreichs bei der UNESCO in Paris aktiv unterstützt. Zweitens: Basierend auf Ergebnissen von Freibewitterungsversuchen künstlich patinierter Buntmetallbleche, da gibt es eine Studie, wurde dem Welterbezentrum im Sommer 2015 vorgelegt, wurden im Herbst 2015 weitere Patinierungsversuche gestartet.

Drittens: Kastner-&-Öhler hat eine Musterfläche im Ausmaß von rund zehn Quadratmetern an der Westseite der Terrasse Freiblick errichtet, die angebrachten Bleche sind aus Tombak unpatiniert beziehungsweise wurden auf Wunsch der ASVK auch ein Musterstück einer Alu-Naturmassivplatte angebracht. Viertens: In weiterer Folge wurden diese Platten patiniert, Ziel dieser Versuchsreihe war die reproduzierbare Erzeugung eines künstlerisch strukturierten Patina-Bildes. Fünftens: Anfang dieses Jahres hat Kastner-&-Öhler berichtet, dass im Zeitraum von drei Monaten keine augenscheinlichen Veränderungen der Patina Bilder beobachtet wurden. Die Strukturierungen aller Patina-Bilder blieb erhalten und war deutlich erkennbar. Die Patina Bilder wiesen alle eine ausreichend bis gute Haftung auf. Gleichzeitig wurde darauf hingewiesen, dass eine aussagekräftige Beurteilung vermutlich jedoch erst nach mindestens einem halben Jahr, besser nach einem ganzen Jahr Freibewitterung getätigt werden kann. Sechstens: Um die Musterplatten auf der Dachterrasse vor Ort erneut künstlich patinieren zu können, waren Außentemperaturen von durchgehend über 10 Grad plus notwendig. Ziel ist die Beschleunigung des oben angeführten Patinierungsvorganges, dieser Arbeitsschritt erfolgt jetzt im Frühjahr. Siebentes: Das Ergebnis dieser weiteren Versuchsreihen soll im Herbst vorliegen und danach wird in Abstimmung mit ASVK, Icomos, Bundeskanzleramt und der Stadt Graz die konkrete Oberflächenqualität abgestimmt beziehungsweise ausgewählt. Die Farbgebung hat dann dem Einfügungsanspruch in die Grazer Dachlandschaft beziehungsweise dem Ergebnis des damaligen UNESCO-Monitorings zu entsprechen. Nach Aussagen der Kastner-&-Öhler-Geschäftsführung soll unter Berücksichtigung aller finanziellen Möglichkeiten dann die Umsetzung erfolgen. Das heißt, es wird daran gearbeitet, es ist das Weltkulturerbe immer informiert und ich hoffe, dass wir im Herbst dann auch größere Schritte erleben werden als die jetzigen Versuche (*Applaus ÖVP*).

GR. **Pacanda:** Danke für die ausführliche Beantwortung. Ich hätte folgende Zusatzfrage: Jetzt haben wir gehört, das heißt, wir werden uns wahrscheinlich nächstes Jahr rund um den Geburtstag ja wieder im April-Gemeinderat einfinden. Sollte es bis nächstes Jahr im April keine absehbare Lösung geben und ich gehe davon aus, dass du mit mir gemeinsam jetzt nicht auf das Dach hinaufgehen willst und es gemeinsam anpinseln möchtest, aber ich würde mich auch anbieten dafür, ob du noch andere Möglichkeiten siehst, dass sozusagen wir als Stadt Graz hier zu einer Lösung finden?

Bgm. Mag. **Nagl:** Ich werde dann rund um unseren gemeinsamen Geburtstag dann auf dein Angebot zurückkommen. Es würden sich noch mehr anbieten, höre ich gerade, aber ich denke mir, es ist gescheit abzuwarten, dass das was Vernünftiges ist. Der Philip hat schon vorbereitet, ich werde auch deinen Farbvorschlag an die UNESCO weitergeben, Spaß beiseite, natürlich wünschen wir uns das alle, es ist vom Schloßbergseite aus, aber auch von Kunsthaus aus, wenn ich so sagen darf, nicht wirklich der Anblick, den wir uns wünschen und es ist auch oft eine Frage von Gästen, die da jetzt kommen, wir werden das fertig verhandeln und ich hoffe, dass wir dann auch zu einer möglichst raschen Umsetzung kommen. Wir werden dann auch das erste Mal wissen, was das wirklich kostet und werden wir dann gemeinsam mit Kastner & Öhler die Lösung suchen (*Applaus ÖVP*).

Bürgermeister Mag. Nagl übernimmt um 12.30 Uhr den Vorsitz.

Bgm. Mag. **Nagl**: Herr Gemeinderat Stefan Haberler fragt Stadtrat Eustacchio, nein, das geht jetzt leider nicht, da der Herr Stadtrat Eustacchio sich entschuldigt hat. Deswegen werden alle Fragen, so war es jetzt ausgemacht, du hast sie jetzt auch schriftlich bekommen, aber die Vertretung ist die Frau Stadträtin Elke Kahr, aber es wurde jetzt auch vereinbart, dass alle Fragesteller diese Antworten gleich schriftlich bekommen. Sie liegen de facto auch schon vor.

2) Benützung von Verkehrsmitteln mit der „SozialCard Mobilität“

GR. Mag. **Krotzer** stellt an Bgm.-Stv.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ **Schröck** folgende Frage:

GR. Mag. **Krotzer**: Sehr geehrter Herr Bürgermeister, sehr geehrte Frau Vizebürgermeisterin, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Am schönsten ist es natürlich, wenn man Anträge einbringt und der Sachverhalt sich vorher schon geklärt hat in dem Bereich, also mein Antrag behandelt eben die SozialCard Mobilität, wo erst vergangene Woche wieder der Fall gewesen ist, dass jemand, der dieses wichtige Angebot der Stadt Graz nutzt, abgestraft worden ist, 95 Euro zahlen hat müssen, weil er die Linie 71 von St. Peter zum Ostbahnhof genutzt hat. Glücklicherweise konnte dieser Irrtum jetzt behoben werden, allerdings stellt sich natürlich weiterhin die Frage, wie wir ausschauen beim Angebot der SozialCard Mobilität unter Nutzung der Regionalbuslinien und der Eisenbahn innerhalb der Zone 101 und welche Möglichkeiten Sie hier sehen, dieses Angebot auszuweiten (*Applaus KPÖ*)?

Bgm.-Stv.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ **Schröck**: Sehr geehrter Herr Gemeinderat, lieber Robert! Wie du gesagt hast, dieser eine Fall konnte gelöst werden. Ich kenne den beschriebenen

Sachverhalt, diesen Themenbereich und die Problematik, die dahinter liegt, natürlich selbst auch rund um die SozialCard Mobilität. Ich muss aber dazusagen, dass die SozialCard Mobilität nicht das Angebot des Sozialamtes ist, sondern ein Angebot der Linien Graz ist. Die Voraussetzung, damit man diese SozialCard Mobilität bekommt oder diese Mobilitätskarte um 50 Euro bekommt, ist, dass man eine gültige SozialCard in Händen hält und damit ist man auch anspruchsberechtigt. Das heißt, die Mobilitätskarte fällt de facto so nicht in meinen Zuständigkeitsbereich. Ich kann dir aber mitteilen, dass es so geregelt ist, dass alle zweistelligen Linien, also ein- und zweistelligen Liniennummern innerhalb des Verbundgebietes der Zone 101 umfasst sind, also da inkludiert sind. Schwierig wird es dann oder nicht gelten tut die Karte bei dreistelligen Liniennummern, beziehungsweise auch bei Regionallinien und der S-Bahn. Das führt immer wieder zu Problemen, das wissen wir, ich glaube, wir haben auch schon in diesem Raum drüber gesprochen, habe schon einmal eine ähnliche Anfrage bekommen. Die Linien Graz schätzen die zusätzlichen Kosten, wenn wir das jetzt ausweiten würden, auf rund 70.000 bis 100.000 Euro pro Jahr. Grundsätzlich könnte das mit dem Verbund verhandelt werden, die Mehrkosten müssten allerdings von der Stadt Graz getragen werden.

GR. Mag. **Krotzer**: Ich sage erstmals danke für die Beantwortung. Meine Zusatzfrage, nachdem jetzt auch der Herr Eustacchio als Verkehrsstadtrat nicht da ist, dass man vielleicht auch bei der Securitas noch einmal darauf hinweist oder ob das möglich ist, dass eben auch so Zwischenfälle wie der jetzt geschilderte nicht passieren und da Leute eben beschämt werden, die Strafe zahlen müssen oder müssten, die sie eigentlich gar nicht zahlen müssen, dass man da vielleicht auch noch einmal die MitarbeiterInnen dort hinweisen kann (*Applaus KPÖ*).

Bgm.-Stv.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ **Schröck**: Ich habe auch zu diesem einen konkreten Fall mit dem Büro oder wir haben mit dem Büro der Frau Vorstandsdirektorin Barbara Muhr Kontakt aufgenommen und ich nehme an, dass diese Botschaft jetzt dort klar positioniert ist, dass da noch einmal gut drauf geschaut wird, dass alle Ein- und Zweistelligen da inkludiert sind. Aber ich werde den Kollegen Eustacchio bei nächstmöglicher Gelegenheit noch einmal gerne darauf hinweisen.

3) Sanierung Fürstenstand

GR.ⁱⁿ Mag.^a **Bauer** stellt an StR. Dipl.-Ing. Dr. **Rüsch** folgende Frage:

GR.ⁱⁿ Mag.^a **Bauer**: Sehr geehrter Herr Bürgermeister, sehr geehrter Herr Stadtrat, werte Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderates! Im Oktober vorigen Jahres habe ich einen dringlichen Antrag eingebracht, der erfreulicherweise die Mehrheit hier im Gemeinderat gefunden hat, wo es um die Sanierung der Ausflugsziele, auch um die Sanierung der Ausflugsziele innerhalb der Stadtgrenzen gegangen ist. Jetzt durfte ich vernehmen, dass zwei Ausflugsziele, die Stephanienwarte und Rudolfswarte, einer Sanierung unterzogen werden, das war, glaube ich, vorige Woche im Stadtsenat oder vor 14 Tagen im Stadtsenat, darüber wurde auch berichtet. Leider blieb der Fürstenstand in der Berichterstattung außen vor. Demzufolge möchte ich Sie gerne fragen, wie schaut das mit Sanierungsmaßnahmen des unter Denkmalschutz stehenden Fürstenstandes aus, der sich ebenfalls im Privatbesitz befindet? Der Alpenverein hat ein Wegerecht dahin. Medial kann ich vernehmen, dass eine Subvention in Aussicht gestellt wurde. Der Eigentümer hat 2015 einen Kostenvoranschlag an die GBG übermittelt. Demzufolge herrscht jetzt aber ein bisschen Stillstand, was die Kommunikation anbelangt.

Sehr geehrter Herr Stadtrat, da möchte ich nun wissen, wie schaut das aus, in welcher Höhe wurde die Subvention von Ihrer Seite in Aussicht gestellt (*Applaus SPÖ*)?

StR. Dipl.-Ing. Dr. **Rüsch**: Frau Kollegin! Zunächst die kurze Antwort. Von meiner Seite wurde keine Subvention in Aussicht gestellt und um das zu begründen, muss ich auf Ihren Motivenbericht kurz eingehen. Und zwar ist einfach zunächst zu unterscheiden, dass bei der Rudolfsware und bei der Stephanienware die tatsächlich jetzt saniert wird, zwar der Alpenverein Eigentümer ist, aber wir sind Grundeigentümer. Das heißt, es ist eine Angelegenheit der Immobilienabteilung der Stadt Graz. Wir haben im letzten Stadtsenat eine Subvention beschlossen, die Maßnahmen werden durchgeführt, auch unter Einbindung selbstverständlich des Denkmalschutzes und ich hoffe jedenfalls, dass wir rechtzeitig zur intensiven Wanderzeit und Nutzungszeit vom Plabutsch und eben auch von der Stephanienware diese beiden Maßnahmen fertig haben. Beim Fürstenstand ist es etwas anders. Beim Fürstenstand gehört weder der Grund noch der Fürstenstand selbst der Stadt Graz, das heißt, die Immobilienabteilung hat da keine Zuständigkeit. Wir kennen natürlich die Probleme mit dem Fürstenstand und die Familie ■■■ hat durchaus auch Kontakt mit der GBG gehabt. Meines Wissens gibt es keinen richtigen Kostenvoranschlag, sondern es gibt eine Kostenvorstellung, die sehr, sehr hoch ist und wir haben das gemacht, auch mit Einbindung der Werkstätten und wir haben das gemacht, was wir immer gemacht haben, wenn dann müsste ein Subventionsantrag von der Familie ■■■ kommen und wir müssen dann überlegen, wie wir den finanzieren können. Aber nochmals, die Immobilienabteilung hat dort direkt gar keine Zuständigkeit.

GR.ⁱⁿ Mag.^a **Bauer**: Eben medial im Zeitungsartikel ist die Subvention in Aussicht gestellt worden. Ich habe natürlich auch mit dem Herrn ■■■ Kontakt gehabt und auf die Möglichkeit der Problematik des vollständigen Privateigentums hingewiesen und er hat gesagt, ok, es wäre einmal gut, wenn man dazu Gespräche führen würde, damit man gemeinsam zu einer Lösung kommt. Ich glaube, dass es nicht sinnvoll ist, der eine schickt einen Brief los und dann wird er wieder beantwortet, vielleicht ist es möglich und es ist jetzt die Zusatzfrage, sind Sie bereit, so einen Runden Tisch oder alle Beteiligten einmal zum Ausloten aller möglichen Varianten an einen Tisch zu holen, denn ich glaube, das direkte Gespräch ermöglicht hier eine rascheste Lösung. Bevor das Mikrophon abgedreht wird, möchte ich noch gerne auf den Informationsbericht aus dem dringlichen Antrag, Herr Dr. Rüschi, im Mai hinweisen. Danke (*Applaus SPÖ*).

StR. Dipl.-Ing. Dr. **Rüschi**: Wenn das in der Zeitung gestanden ist, dann würde ich vielleicht den Kollegen Winter-Pözlner fragen, der gerade da ist, wie das in die Zeitung gekommen ist. Erst gesprochen, Runder Tisch bin ich selbstverständlich gerne bereit, müssten aber auch alle Abteilungen miteingeladen werden, die damit eine unmittelbare Zuständigkeit haben. Nochmals, ich würde da bei diesem Runden Tisch sozusagen eine Koordinierungsfunktion übernehmen, durchaus gerne mitübernehmen. Mir ist natürlich die Bedeutung des Fürstenstandes für den Besuch dort oben bekannt. Bin auch vor kurzem hinaufgestiegen, obwohl der gesperrt war und habe damit eben auch... war nicht der Einzige, habe auch da oben jemanden getroffen. Aber das ist selbstverständlich bekannt und dieses Bemühen ist da, aber nochmals letztlich muss es ein Subventionsansuchen vom Herrn ■■■ an die Stadt sein und das müssen wir dann auf die zuständigen Abteilungen aufteilen, den Runden Tisch werde ich gerne machen. Ich kann den Runden Tisch schon machen innerhalb des nächsten Monats, wenn es mir gelingt, dass alle dabei sind gerne, sonst im übernächsten Monat.

Bürgermeisterstellvertreterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Schröck übernimmt um 12.45 Uhr den Vorsitz.

4) Eichkaterpopulation im Stadtpark

GR.ⁱⁿ Mag.^a **Schleicher** stellt an Bgm. Mag. **Nagl** folgende Frage:

GR.ⁱⁿ Mag.^a **Schleicher**: Sehr geehrter Herr Bürgermeister! Die Eichkätzchen-Population im Stadtpark ist ja auf ein bedenkliches Ausmaß geschrumpft. Es ist nicht einmal gesichert, ob noch zehn Tiere im Stadtpark leben. Diese Situation ist sicher schleichend passiert (*Die Vorsitzende läutet mit der Ordnungsglocke*), ich habe da einen Online-Artikel vom Jänner 2012 „Hansi im Unglück“, neue Hörnchenart aus den USA, Katzen, Krähen und zu wenige Bäume im Stadtzentrum, Experten geben den Stadtpark Hansis keine zehn Jahre mehr. Das heißt, ich wundere mich schon, warum da nicht schon früher geeignete Maßnahmen gesetzt wurden. Dass Eichkätzchen und andere tierische Parkbewohner Deckung und Futterbäume und Grünbrücken brauchen, ist sicher nichts Neues. Noch dazu ist bedauerlich, dass die einzige Grünbrücke bei der Landesturnhalle zum Schloßberg hin, der Grünbereich, durch einen Kunstrasen beeinträchtigt worden ist. Es ist natürlich zu begrüßen, dass jetzt Ersatzpflanzungen, dass Futterpflanzen gepflanzt werden, aber diese Maßnahme alleine wird sicher nicht den Bestand erhöhen.

Aus diesem Grund richte ich an Sie, sehr geehrter Herr Bürgermeister, namens des freiheitlichen Gemeinderatsklubs nachstehende

Frage:

Welche zielführenden Maßnahmen wird die Abteilung für Grünraum und Gewässer ergreifen, um die Lebensqualität und den Lebensraum für die Eichkater nachhaltig zu verbessern und auf diese Weise die Anzahl der Tiere wieder zu erhöhen und zu stabilisieren (*Applaus FPÖ*)?

Bgm. Mag. **Nagl**: Frau Gemeinderätin! Jetzt war es wieder die Eichkatze, schriftlich war es der Eichkater, aber es trifft wahrscheinlich beide. Ich habe mir zuerst gedacht bei Ihrer Frage, wenn es um das Lebensumfeld unserer Stadtpark-Hansis geht, wäre die Frage wahrscheinlich besser an den Herrn Stadtrat Eustacchio, weil natürlich die größte Gefahr für Eichkater und Eichkatzen im Grazer Stadtgebiet vom Verkehr ausgeht. Ich habe mir dann aber gedacht, ich werde das Thema *Sciurus vulgaris*, so heißen sie nämlich auf Lateinisch, beantworten. Durch Zuwanderung könnte man es lösen, aber das wird gerade eure Partei nicht wollen (*Applaus ÖVP*). Jetzt kommen wir aber wieder zum Ernst der Sache zurück. Selbstverständlich machen sich auch der Bürgermeister und seine zuständige Abteilung, das ist nämlich die Abteilung für Grünraum und Gewässer, Gedanken und tut da auch etwas. Derzeit sind sowohl kurzfristige als auch mittelfristige Maßnahmen vorgesehen, um den Lebensraum zu verbessern. Einerseits ist geplant, im Stadtpark wieder einen Futterautomaten aufzustellen, andererseits ist beabsichtigt, in Zukunft mit dem Verein „Wildtiere in Not“ zu kooperieren beziehungsweise mit ihnen auch Projekte umzusetzen. Das Thema der Krähen ist leider Gottes für unsere Singvögel, aber auch für Kleintiere, ein echtes Problem geworden, wie schwer es ist, die Jägerschaft auch zwischendurch davon zu überzeugen, die Population zu mindern, wird immer wieder diskutiert und auch besprochen. Und auch, das muss ich auch dazusagen, auch eine starke Population von Mardern im Stadtgebiet

ist natürlich auch ein Feind von Eichkatzerln. Bereits jetzt, und selbstverständlich auch künftig, wird im Rahmen von Nachpflanzungen darauf Bedacht genommen, die Anzahl der im Stadtpark lebenden Tiere zu fördern beziehungsweise dauerhaft zu steigern. Was den Futterautomaten, der auch ganz, ganz wichtig ist, anbelangt, über diesen Fütterungsautomaten haben wir gerade die Gespräche, weil wir noch die rechtskräftige Bewilligung brauchen und Sie wissen, was Neues aufzustellen im Stadtpark hat ja einen gewissen Behördenlauf vom Bundesdenkmalamt abwärts dann auch wieder zu bestehen, aber ich hoffe, dass wir diesen Fütterungsautomaten schon bald aufstellen und auch das Projekt mit dem Verein „Wildtiere in Not“ ist in Vorbereitung (*Applaus ÖVP*).

GR.ⁱⁿ Mag.^a **Schleicher**: Danke, Herr Bürgermeister, für die ernsthafte Beantwortung der Frage, die, Sie werden es nicht glauben, sehr viele Grazer berührt, die Eichhörnchen. Die von Ihnen jetzt angeführten sachlichen Maßnahmen sind meiner Einschätzung nach wahrscheinlich nicht weitreichend genug. Zum Futterautomat, das hat auch der Herr Dr. Windisch im Zeitungsartikel erwähnt, dass die Eichhörnchen früher von den Parkbesuchern gefüttert wurden und sich jetzt aber, wie es zahlreichen Leserbriefen zu entnehmen ist, auf diesen Artikel hin, und ich selber habe das auch schon erlebt, viele Stadtbewohner nicht mehr in den Stadtpark trauen oder sich nicht so wohl fühlen aufgrund der Dealer-Problematik und deshalb die Eichhörnchen nicht gefüttert werden. Das sind Fakten, Frau Stadträtin. Ich war schon oft im Stadtpark. Also diese Futterquelle ist nicht mehr vorhanden für die Eichhörnchen und deshalb stelle ich an Sie die Zusatzfrage, wie Sie die Drogendealer in den Stadtparks in naher Zukunft in den Griff bekommen wollen, ich weiß natürlich, dass Ihre Kompetenzen da rechtlich eingeschränkt sind, aber Sie sind der erste Mann in der Stadt, der Innenminister ist ein Parteikollege, wie werden Sie das Problem lösen (*Applaus FPÖ*)?

Bgm. Mag. **Nagl**: Es ist für mich immer wieder erstaunlich, wie es eurer Fraktion gelingt, sogar die Eichkatzerl mit der Dealer-Frage im Stadtpark zu verknüpfen, das macht einen fast sprachlos. Ich sage es noch einmal, wenn man sich wirklich mit diesen Tieren auseinandersetzt, dann wissen wir, dass der Lebensraum in der Stadt für sie möglich ist, aber es ganz, ganz viele Rahmenbedingungen gibt, die sich permanent verschlechtern. Da gehört unter anderem auch dazu, dass man wissen muss, dass leider Gottes 80 % der Neugeborenen nicht überleben, das ist auch in der freien Wildbahn so und bei uns kommt halt dazu, dass das direkt am Glacis, direkt neben den Autos ist, ich habe auch erst vorgestern selbst wieder ein totes Eichkatzerl von der Straße entfernt, weil es ein Autofahrer wieder erwisch hat. Das ist, wenn ich so sagen darf, die größte Herausforderung, wie man dem begegnen kann, weiß ich nicht. Das hat massiv zugenommen und der Stadtpark wird von vielen Menschen genutzt und zwar, wir haben erst gestern die Diskussion der Party gehabt, die jungen Damen haben eingeladen, bei 2.000 läuten dann doch die Alarmglocken, weil auch unser Stadtpark unter Naturschutz steht und deswegen muss man dann auch wieder sehr sorgsam damit umgehen, was tun wir dort. Ich glaube, Menschen generell vertreiben oder können auch dazu beitragen, es zu vertreiben, das andere Thema, würde ich sagen, können wir gerne extra diskutieren. Wir bereiten uns ja auch gerade wieder darauf vor, wie wir damit umgehen. Ich habe vor einem Jahr gewarnt, wenn die Bundesregierung diese Quasi-Freigabe gesetzlich verankert, gibt es keine Handhabe mehr für unsere Polizisten, soweit ich jetzt informiert bin, wird im Juni das neue Gesetz in Kraft treten und dann werden wir endlich das haben, was man vor ein und zwei Jahren auch hier in der Stadt Graz mit der Polizei festgestellt haben, dass nämlich dann das Handeln im öffentlichen Bereich verboten ist. Ich glaube, das ist ein ganz eine wichtige neue Regelung, nur so können wir diesem offenen Drogenhandel, der wirklich alle stört in Graz, mit Ausnahme wahrscheinlich der Konsumenten, die es sich holen, einmal wieder eindämmen. Im letzten Dreivierteljahr war die Polizei machtlos, sie hat keine

Handhabe gehabt und ich meine, die gesetzliche Regelung, dass unser Gesundheitsamt alle Personen aufklärt, dass das ungesund ist, habe ich als eine Farce bezeichnet und ich hoffe, dass dieses Gesetz ab Juni dann auch wirklich von der Polizei exekutiert wird. Damit man auch da eine Antwort drauf haben (*Applaus ÖVP*).

Bürgermeister Mag. Nagl übernimmt um 12.55 Uhr den Vorsitz.

5) Mindestsicherung

GR. **Rajakovics** stellt an Bgm.-Stv.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ **Schröck** folgende Frage:

GR. **Rajakovics**: Sehr geehrte Frau Bürgermeisterstellvertreterin! In der Gemeinderatssitzung im Juli des vergangenen Jahres wurde ein dringlicher Antrag angenommen, in welchem du beauftragt wurdest, eine Arbeitsgruppe zum Thema „Evaluierung der Mindestsicherung“ einzurichten.

Diese Arbeitsgruppe hat sich in acht Monaten leider erst genau zwei Mal getroffen, obwohl beim zweiten Treffen, das erste wurde vom Präsidenten der Arbeiterkammer Pessler leider mit einer Wahlveranstaltung verwechselt und war daher unergiebig, durchaus spannenden Fakten angesprochen wurden. Diese diskutierenswerte Frage wäre zum Beispiel das Linzer Modell „Hilfe zur Arbeit“ oder Kontrollmechanismen in der Mindestsicherung.

Auch wenn du medial die Zahlen rund um die Mindestsicherung gerne herunterspielst, die Fakten liegen auf der Hand: Steiermarkweit gab es im Oktober letzten Jahres das, was ich auf der statistischen Seite in Graz registrierte. Das heißt, in Graz gibt es rund

3000 MindestsicherungsbezieherInnen mehr als im Rest der gesamten Steiermark, obwohl wir nur ein Viertel der Gesamtbevölkerung zählen.

Ich stelle an dich daher die

F r a g e :

Kannst du dir diese überproportional hohe Zahl erklären und bist du bereit, diese Fakten auch in einer dritten Arbeitskreissitzung zu diskutieren?

Bgm.-Stv.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ **Schröck**: Sehr geehrter Herr Gemeinderat, lieber Thomas! Natürlich kann ich mir die Zahlen erklären, das ist ein Phänomen, das nicht nur auf Graz zutrifft, sondern das soziologisch betrachtet auf der ganzen Welt so ist, dass in großen Ballungszentren, in großen Stadtgebieten die Armutsgefährdung immer höher ist, weil die Leute ihr Glück in den Städten versuchen. Die ÖVP freut sich ja sehr darüber, dass unsere Stadt jedes Jahr wächst, im Moment glaube ich um die 5.000 Personen pro Jahr, die in unsere Stadt kommen und da muss man halt eines dazusagen: Es kommen nicht nur die Schönen und die Reichen nach Graz, es kommen alle nach Graz, es kommen viele nach Graz, die gerade aus anderen Gebieten, auch anderen steirischen Gebieten, obersteirischen Gebieten, einfach nicht mehr die Infrastruktur vorfinden, die sie sich wünschen würden, die nicht mehr die Arbeitsplatzsituation vorfinden, wie sie vielleicht noch in den 70er- und 80er-Jahren da war, das heißt, die Stadt Graz wächst auch um Personen, die armutsgefährdet sind beziehungsweise die früher oder später irgendwann einmal das soziale Netz und damit auch die Mindestsicherung in Anspruch nehmen. Bei der nächsten Arbeitskreissitzung, die wir ja in der letzten Arbeitskreissitzung ausgemacht haben und die voraussichtlich noch im Juni stattfinden wird, können wir das gerne in aller Ausführlichkeit gemeinsam diskutieren. Ich möchte

noch einen Punkt ansprechen, den ich so nicht sitzen lasse, ich spiele überhaupt keine Zahlen herunter, ganz im Gegenteil, mir ist es wichtig, dass wir klar und transparent kommunizieren, wie viele Menschen die Mindestsicherung in Graz in Anspruch nehmen, wie sich auch diese Personengruppen zusammensetzen und vor allem auch was für Kosten für die Stadt Graz entstehen bei Menschen oder für Menschen, die die Mindestsicherung brauchen. Das sind durchschnittlich pro Monat pro unterstützter Person 91 Euro, das habe ich immer klar und transparent transportiert und ich habe überhaupt keinen Anlass, irgendwas herunterzuspielen. Jeder und jede, der die Mindestsicherung braucht, ist einer, ist eine zu viel. Mir wäre es am liebsten, wenn wir ein Budget hätten in der Mindestsicherung, wo eine große fette Null dastehen würde, wenn man die Mindestsicherung nicht brauchen, weil alle einen Arbeitsplatz haben und ein Einkommen haben, mit dem sie auskommen (*Applaus SPÖ*).

GR. **Rajakovics:** Also ganz kann ich das nicht nachvollziehen, warum man eine solche Arbeitsgruppe so lange hinauszögert, wenn du das eh auch wie wir siehst, dass das sehr wohl eine relevante Frage ist, die auch rein finanziell für die Stadt Graz eine sehr relevante Frage ist, wobei ich beim Zuzug aus anderen Sozialhilfeverbänden Österreichs, zumindest war es bis vor kurzem noch so, der Träger der sozialen Unterstützung weiterhin der Sozialhilfeverband ist, aus dem er zugezogen ist. Also der Zuzug aus dem Rest der Steiermark kann jetzt nicht der Grund sein, warum bei uns die Mindestsicherungsbezieher derartig hoch sind. Könnte aber sein, dass vielleicht manche Systeme in manchen Bezirkshauptmannschaften anders laufen, besser laufen, effizienter laufen, wie auch immer, es könnte viele Hintergründe geben, warum das so ist und daher verstehe ich nicht ganz, warum man nicht ein bisschen mit Nachdruck, wenn wir wissen, die Evaluierung auf Bundesebene läuft jetzt. Wenn wir als Stadt Graz die Möglichkeit haben und wir haben uns... dass wir uns zusammensetzen und parallel dazu auch schauen, wie geht es uns mit der Mindestsicherung, wo sind unsere

Probleme, wo orten wir Möglichkeiten, was könnten wir vorschlagen, was der Gesetzgeber noch bedenken sollte, der Mag. Kaliwoda sitzt dankenswerterweise immer wieder in Wien und diskutiert für die Stadt Graz, aber ich glaube, dass auch für ihn einfacher wäre, wenn manche Dinge zumindest in der Stadt Graz einmal ausdiskutiert werden. Und deshalb würde ich wirklich dringend ersuchen um einen Termin. Ich glaube, du kannst ihn nicht sofort nennen, meine Frage wäre nämlich, ob du mir diesen Termin für eine dritte Arbeitskreissitzung nennen kannst (*Applaus ÖVP*).

Bgm.-Stv.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ **Schröck**: Nein, den kann ich dir konkret nicht nennen. Wenn du dich erinnerst, haben wir das letzte Mal vereinbart, dass Vertreter/Vertreterinnen der Stadt Linz in diesen Arbeitskreis kommen und das Projekt Job-Impuls dem Arbeitskreis vorstellen.

Zwischenruf GR. Rajakovics: Ich war in Linz.

Bgm.-Stv.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ **Schröck**: Ich war sogar schon zweimal in Linz und habe sogar schon eine Kostenkalkulation angestellt für dieses Projekt, das wir dann auch in der Arbeitskreissitzung besprechen werden und wegen der anderen Sozialhilfeverbände, lieber Thomas, die Leute kommen ja nicht aus der Mindestsicherung von Bruck an der Mur nach Graz und kriegen dann in Graz die Mindestsicherung, sondern da geht es um Leute, die ihr Glück probieren, die ein bisschen einen Job machen, die dann in die Arbeitslosenversicherung fallen, also es ist ja nicht so, dass alle, die in der Obersteiermark im Mindestsicherungsgesetz anspruchsberechtigt sind, nach Graz

wechseln und wir dann die Kosten übernehmen, so war das überhaupt nicht gemeint. Und zur Diskussion rund um die Mindestsicherung, das ist schon eine zutiefst ideologische Frage und gerade unsere beiden Fraktionen trennt eines ganz, ganz besonders, euer Anspruch ist, so habe ich euch zumindest immer verstanden, dass ihr wollt, dass Menschen Mindestsicherung bekommen, dass ihr dann wollt, dass diese Anspruchsberechtigten dafür auch eine Arbeit leisten. Das ist ein anderer Zugang als ich ihn habe. Ich sage, die Menschen haben grundsätzlich natürlich ein Recht auf Arbeit, sollten dieses auch haben. Wir haben enorm hohe Arbeitslosenzahlen, meine Sprechstunden sind jede Woche voll mit Menschen, die ihre Bewerbungsunterlagen mitbringen, die ihre Lebensläufe mitbringen und die sagen, bitte um Gottes Willen, ich will eine Arbeit finden. Das ist ein unterschiedlicher Zugang, ob ich sage, ihr müsst alle arbeiten, noch dazu kommt, und das weißt du auch, dass über 60 % der Mindestsicherungsbezieherinnen und -bezieher sogenannte Aufstocker und Aufstockerinnen sind, dadurch ergibt sich auch diese durchschnittliche Zahl von 91 Euro, die die Stadt Graz pro Monat pro unterstützter Person zur Verfügung stellen muss, weil eben über 60 % ein Einkommen aus einer anderen, von irgend woanders her haben und dann nur diese Differenz aufgestockt bekommen, wo auch viele dabei sind, die arbeiten, die Beschäftigung haben, die Pflegegeld bekommen oder die jemanden pflegen, das kann man nicht so einfach sagen, du kriegst eine Mindestsicherung, also gehe irgendwohin und räume das Murufer zusammen oder so, das ist ein Zugang, den ich zumindest so nicht teile (*Applaus SPÖ*).

6) Statistische Angaben zur Mindestsicherung in Graz

GR.ⁱⁿ Mag.^a **Taberhofer** stellt an Bgm.-Stv.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ **Schröck** folgende Frage:

GR.ⁱⁿ Mag.^a **Taberhofer**: Sehr geehrter Herr Bürgermeister, sehr geehrte Frau Vizebürgermeisterin oder Bürgermeisterstellvertreterin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich kann mir die Ursachen der anwachsenden Armut sehr gut erklären, wir haben auch vielfältige Argumente. Uns geht es in meiner Frage jetzt vor allem um eine

aktuelle statistische Angabe der Zahlen, wie viele Menschen in Graz eben Mindestsicherung beziehen und Anlass ist für mich auch, das genauer wissen zu wollen, was eben vorige Woche die Kleine Zeitung in einem Artikel zum Thema „Armut“, eben aktuelle Angaben über die von Armut betroffenen Menschen in der gesamten Steiermark angeführt hat und sagt, dass jeder 8. Steirer davon betroffen ist. Es sind die Frauen, wie so häufig, in dem Fall mitgemeint und leider nicht extra ausgewiesen, obwohl vor allem der Anteil der armutsgefährdeten beziehungsweise in Armut lebenden Frauen in den letzten Jahren stark angestiegen ist. In diesem Zusammenhang würde ich gern wissen, wie hoch der aktuelle Anteil der Mindestsicherungsbezieherinnen und -bezieher nach Geschlecht aufgeschlüsselt in Graz ist. Um die Ursachen der Armut zu erkennen und seitens der Stadt gezielt Gegenmaßnahmen treffen zu können, ist eine genaue Analyse sehr wesentlich, auch bezüglich der altersmäßigen Zusammensetzung sowie der Anzahl der Mindestsicherungsbezieherinnen und -bezieher mit und ohne Beschäftigung, obwohl du da ja schon etwas an Zahlen genannt hast, wir halten das eben für notwendig und in diesem Sinne stelle ich daher an Sie, sehr geehrte Frau Bürgermeisterstellvertreterin Stadträtin Dr.ⁱⁿ Martina Schröck, folgende

F r a g e :

Wie setzt sich die Gruppe der Mindestsicherungsbezieherinnen und Mindestsicherungsbezieher in der Stadt Graz zusammen entsprechend Altersstruktur, Verteilung Frauen/Männer/Kinder und eben Anteil an berufstätigen Personen (*Applaus KPÖ*)?

Bgm.-Stv.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ **Schröck**: Sehr geehrte Frau Gemeinderätin, liebe Ulli! Danke für deine Anfrage und für dein Interesse an den Zahlen, Daten, Fakten. Ich kann dir dazu

Folgendes sagen: Im März dieses Jahres haben 10.840 Personen die Mindestsicherung bezogen, davon waren 3.513 Frauen, 3.360 Männer und 3.967 Kinder. 285 Personen waren im Pensionsalter, 6.588 Personen im arbeitsfähigen Alter und davon waren 56 Frauen und 58 Männer geringfügig beschäftigt, 90 Frauen und 93 Männer waren sogar vollzeitbeschäftigt, also sind Aufstocker, obwohl sie zu 100 % arbeiten. In Graz kann also festgestellt werden, dass die größte Gruppe unter den Mindestsicherungsbeziehern und -bezieherinnen leider Gottes die Kinder sind. Das ist erschreckend und belegt eine Entwicklung, die in den letzten Monaten im Bereich der Armutsbekämpfung immer wieder diskutiert wird, das Thema Kinderarmut, das Thema Familienarmut, das sich dann auch wieder auf die Kinder auswirkt, ist leider eine Realität, die auch in unserer Stadt stattfindet (*Applaus SPÖ*).

Zwischenruf GR. Mag. Sippel: Zuwandereranteil?

GR.ⁱⁿ Mag.^a **Taberhofer**: Ich würde mich gerne für die Beantwortung bedanken und meine Zusatzfrage ist, nachdem ich jetzt da stehe und mir jetzt nicht alle Zahlen gemerkt habe, ob ich das in einer schriftlichen Form dann erhalten könnte? Sonst herzlichen Dank dafür.

Bgm.-Stv.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ **Schröck**: Selbstverständlich, wird dir gleich von meinem Büro zugemailt (*Applaus SPÖ*).

7) Gewährleistung von Betreuungsplätzen für Kinder mit Behinderungen in städtischen Kindergärten

GR.ⁱⁿ Mag.^a (FH) **Brenneis** stellt an StR. **Hohensinner**, MBA folgende Frage:

GR.ⁱⁿ Mag.^a (FH) **Brenneis**: Sehr geehrter Herr Bürgermeister, geschätzte Stadträtinnen und Stadträte, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich habe immer wieder Kontakt mit Eltern behinderter Kinder, auch in den vergangenen Jahren, gehabt, die keinen Kindergartenplatz bekommen konnten. Auch bei den Anmeldungen für das kommende Kindergartenjahr zeichnet sich eine ähnliche Situation ab, wobei besonders häufig Kinder betroffen sind, die Störungen aus dem Autismus-Spektrum haben. Das ist einerseits bedingt dadurch, dass es zu wenig Plätze gibt, die zur Verfügung stehen und andererseits dadurch, dass nach Aussage von Fachleuten nicht jeder freie Betreuungsplatz auch gleichzeitig für ein autistisches Kind geeignet ist.

Deshalb stelle ich namens meiner Fraktion an dich die

Frage:

Kann gewährleistet werden, dass Kinder, die eine spezielle Betreuung benötigen, bei der Vergabe von Kindergartenplätzen nicht benachteiligt werden (*Applaus SPÖ*)?

StR. **Hohensinner**, MBA: Liebe Frau Gemeinderätin! 90 % der Kinder, die wir über einen Bescheid nach dem BHG, nach dem Behindertenhilfegesetz, begleiten, weisen eine Diagnose Autismus-Spektrum-Störung auf. Aus meiner eigenen Tätigkeit als Behindertenpädagoge weiß ich, dass das Feld sehr breit ist von einer kleinen

Wahrnehmungsbeeinträchtigung bis hin zur schweren Behinderung. 2014 habe ich gleich, das war eines der ersten Projekte, die ich in Auftrag gegeben habe, habe ich einen Reformprozess für den heilpädagogischen Bereich gestartet. Wir haben hier zwei große Ziele gehabt, einmal, dass wir allen Kindern mit einer Beeinträchtigung auch wirklich einen guten Platz bereitstellen können und, und das spiegelt sich auch in der heutigen Diskussion zur Inklusion wider, dass wir eine Vielfalt von Angeboten bereitstellen möchten. Und die Angebote sind sehr vielfältig in der Stadt Graz im Kinderbildungs- und -betreuungsbereich, wir haben einen heilpädagogischen Kindergarten, wir haben dislozierte Integrationsgruppen, wir haben mobile IZB-Teams, IZB steht für individuelle Zusatzbetreuung, und bei dem Reformprozess hat sich herausgestellt, dass wir im Kinderkrippenbereich kein geeignetes Angebot hatten, im Landesgesetz ist leider hier kein Angebot festgeschrieben. Wir haben nicht so lange gewartet bis der Landesgesetzgeber reagiert, wir haben selbst ein Angebot geschaffen, indem wir mit der Lebenshilfe zusammenarbeiten und die Pädagoginnen und Pädagogen im Kinderkrippenbereich speziell schulen lassen, das heißt, die Lebenshilfe geht in die Kinderkrippen hinein, schult das Personal, damit das Personal vor Ort die Kinder dann auch gut begleiten kann. Für das kommende Jahr, Frau Kollegin, kann ich beruhigen, da haben wir wirklich für alle Familien und für alle Kinder mit einer Beeinträchtigung auch einen Platz, den wir bereitstellen und auch das Online-Anmeldesystem stellt sicher, dass es zu keiner Benachteiligung kommt. Für das letzte Jahr, was du angesprochen hast, das würde mich jetzt echt interessieren, weil du sagst, du kennst Familien, die Probleme haben. Im letzten Jahr weiß ich nicht, zu mir bist du nie gekommen, du warst nicht in der Abteilung vorstellig. Ich würde dich auch bitten und ich glaube, das ist auch die Verantwortung als Gemeinderätin, dass, wenn ein Bedarf da ist, dass du diesen Bedarf auch weitergibst. Für dieses Jahr kann ich beruhigen, wir können wirklich genügend Plätze bereitstellen und falls du Familien kennst, die hier ein Problem haben, ich glaube, du weißt, dass meine Türe dafür immer offen steht (*Applaus ÖVP*).

GR.ⁱⁿ Mag.^a (FH) **Brenneis**: Danke für das Angebot und danke für die Beantwortung der Frage. Gibt es bezüglich der Versorgung mit Plätzen seitens der Stadt auch eine Koordination mit allen Kindergartenbetreibern in Graz?

StR. **Hohensinner**, MBA: Also du meinst jetzt zum Beispiel auch mit Mosaik, nehme ich an, die ein spezielles Angebot haben. Ich kann nur sagen, alle Kinder, die in unserer Servicestelle beziehungsweise alle Familien, die hier vorstellig waren, haben ein Angebot bereitgestellt bekommen. Das heißt, wenn man irgendwo einen Engpass hätten, würden wir natürlich auch mit den privaten Trägern in Verbindung uns setzen, aber wir haben ja das Online-Anmeldesystem, da werden die privaten Träger auch informiert und miteinbezogen (*Applaus ÖVP*).

Bgm. Mag. **Nagl**: Einen Satz möchte ich sagen, damit wir es auch wirklich einmal protokolliert haben. Das Thema Inklusion und das, was wir heute in der Kleinen Zeitung auch gelesen haben, wir haben schon vor längerer Zeit darauf hingewiesen, dass eine 100%ige Inklusion für alle behinderten Kinder nicht möglich sein wird, wer das noch nicht glaubt, soll einmal in unsere Einrichtungen gehen, in dem drei oft schwerstbehinderte Kinder betreut werden. Da ist es undenkbar für Lehrer, für Eltern, für die Kinder, dass die Betreuung wirklich dort stattfindet. Also ich glaube, es wird, um das Wort Sonderschulen noch zu nehmen, besondere Schulen auch noch geben müssen, die einen ganz, ganz hohen Betreuungsaufwand für manche Kinder brauchen werden. Eine Inklusion, eine 100%ige halte ich für nicht machbar und jetzt stoßen wir eh schon an die Grenzen und ich bin froh, dass die Mütter sich auch zu Wort gemeldet

haben, weil da muss man einmal ganz speziell hingehen und schauen, welche Herausforderungen da täglich für alle Beteiligten zu meistern sind, das wird in manchen Regelschulen einfach nicht gehen. Da bitte ich auch, dass alle das politisch in ihren Fraktionen noch einmal debattieren, weil manchmal glaubt man, dass das Wort Inklusion alle Probleme löst. Manche wird man in der Form nicht lösen können, weil es so einen hohen Betreuungsaufwand gibt. Also wer das nicht glaubt, bitte wirklich hingehen und einmal zuschauen, was das bedeutet (*Applaus ÖVP*).

8) Flexiblere Gestaltung der Ferienbetreuung in städtischen Kindergärten

GR.ⁱⁿ **Schönbacher** stellt an StR. **Hohensinner**, MBA folgende Frage:

GR.ⁱⁿ **Schönbacher**: Sehr geehrter Herr Bürgermeister, sehr geehrte Kollegen, sehr geehrte Gäste, sehr geehrter Herr Stadtrat Hohensinner! Es geht um die flexible Ferienbetreuung in den Kindergärten in meiner Frage. Die Ferien sind immer eine große Herausforderung für die Eltern und es ist leider nicht möglich, extern jetzt zum Beispiel den Dienstag nach den Osterferien für Betreuung zu buchen. Das kann man nur im Gesamtpaket machen und dieses Problem besteht auch zum Beispiel für den Dienstag nach Pfingsten.

Daher stelle ich namens des freiheitlichen Gemeinderatsklubs folgende

Frage:

Sehen Sie eine Möglichkeit, die Ferienbetreuung in städtischen Kindergärten im speziellen Fall der Osterferien auch ausschließlich am Dienstag nach Ostern anzubieten, um damit berufstätigen Eltern entgegenzukommen (*Applaus FPÖ*)?

StR. **Hohensinner**, MBA: Du sprichst was Wichtiges an. Ich glaube, dass es sinnvoll wäre, wenn man das verändern würde, weil, wie du sagst, die meisten Eltern nehmen sich eine Woche frei und dann ist noch immer dieser Dienstag da. Die Kindergärten werden als Ganzjahresbetrieb geführt, das ist im Landesgesetz geregelt unter § 11d und ich werde einfach dein Anliegen aufnehmen und beim nächsten Jour fixe mit der zuständigen Landesrätin besprechen (*Applaus ÖVP*).

GR.ⁱⁿ **Schönbacher**: Danke für die Beantwortung. Meine Zusatzfrage ist, wenn man jetzt, ich habe das versucht als Mama, einfach bei einem Kindergarten anzurufen und zu erfragen, ob das möglich ist, so würde ich es tun, wenn ich diese Frage hätte und in diesen Kindergärten wurden mir verschiedene Auskünfte erteilt. Zum einen hieß es, ja, es ist möglich, einzelne Tage zu buchen, den Dienstag nach Ostern, aber auch den Dienstag nach Pfingsten einzeln zu buchen. In anderen hieß es, nicht und in der Abteilung für Bildung und Integration wurde sehr lange nachgefragt, bis ich die richtige Auskunft bekommen habe. Jetzt meine Frage, bist du bereit, deine Mitarbeiter dahingehend einfach einheitlich zu schulen, damit wirklich jeder Bescheid weiß, damit man als Eltern wirklich auch nicht verunsichert ist, wenn man dann da anruft (*Applaus FPÖ*).

StR. **Hohensinner**, MBA: Ich habe gestern nachgefragt und ich habe sofort eine Antwort bekommen und da hat es keinen Zweifel gegeben und ich werde natürlich das noch einmal anmerken, dass das auch bis in alle Kindergärten weitergetragen wird.

Bgm. Mag. **Nagl**: Da haben die Anrufe vorher schon gefruchtet.

Stadtrat Dipl.-Ing. Dr. Rüscher übernimmt um 13.15 Uhr den Vorsitz.

9) BürgerInnenbeteiligung Stadtpark

GR.ⁱⁿ Mag.^a **Pavlovec-Meixner** stellt an Bgm. Mag. Nagl folgende Frage:

GR.ⁱⁿ Mag.^a **Pavlovec-Meixner**: Sehr geehrter Herr Bürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Gäste auf Galerie! In meiner Frage geht es um ein Thema, von dem ich weiß, dass es uns beiden sehr am Herzen liegt, nämlich um den Stadtpark und die Neugestaltung des Verkehrserziehungsareals beziehungsweise um die Erweiterung der Fläche der BIG, wo Sie ja derzeit verhandeln und es geht um die BürgerInnenbeteiligung, die geplant ist und weil gerade es so ist, dass der Kinderspielplatz erweitert werden soll, dass es auch ein Angebot für Jugendliche geben soll, wäre es wichtig, dass die auch gleich in den BürgerInnenbeteiligungsprozess mit ganz speziellen Formaten einbezogen werden.

Und daher stelle ich an Sie folgende

Frage:

Sind Sie bereit, möglichst alle potentiellen NutzerInnengruppen – also auch Kinder und Jugendliche – in den bevorstehenden BürgerInnenbeteiligungsprozess im Stadtpark einzubeziehen (*Applaus Grüne*)?

Bgm. Mag. **Nagl**: Selbstverständlich werden wir auch die Interessen der Kinder und Jugendlichen einbeziehen und der Eichkater, die heute schon einmal diskutiert wurden.

GR.ⁱⁿ Mag.^a **Pavlovec-Meixner**: Meine Zusatzfrage ist, ob schon absehbar ist, wann der BürgerInnenbeteiligungsprozess starten wird (*Applaus Grüne*)?

Bgm. Mag. **Nagl**: Ich möchte nur kurz in Erinnerung rufen, dass die Rahmenbedingungen für die geplante flächenmäßige, aber auch funktionelle Erweiterung endgültig abgesteckt sein muss, die Stadtbaudirektion ist in meinem Auftrag diesbezüglich tätig. Ich hoffe, wir sind bald soweit, dass wir dann da diesen Bürgerbeteiligungsprozess starten können.

Bürgermeister Mag. Nagl übernimmt um 13.20 Uhr den Vorsitz.

10) Beschäftigung von AsylwerberInnen bei der Stadt Graz

GR. **Luttenberger** stellt an StR. Dipl.-Ing. Dr. **Rüsch** folgende Frage:

GR. **Luttenberger**: Sehr geehrte Damen und Herren, werte Gäste! Wir können relativ schnell zum Frageninhalt kommen, es geht um den genannten Präsidialerlass 17/2015, wo wir schon vor einigen Gemeinderatssitzungen vorher eine Anfrage oder einen Anfrageversuch gestellt haben. In der Zwischenzeit ist aber doch einiges Wasser die möglicherweise bald aufgestaute Mur hinuntergeflossen und ich denke, es könnten erste Ergebnisse heute präsentiert werden. Konkret geht es eben um Hilfstätigkeiten von Asylwerberinnen und Asylwerbern in Dienststellen der Stadt Graz und meine

F r a g e

an Sie, sehr geehrter Herr Stadtrat Rüsch lautet: Wie viele Asylwerber/Asylwerberinnen wurden oder werden von welchen Dienststellen der Stadt Graz in welchem Umfang zur Erbringung von gemeinnützigen Hilfstätigkeiten konkret beschäftigt (*Applaus KPÖ*)?

StR. Dipl.-Ing. Dr. **Rüsch**: Herr Gemeinderat! Ich darf dir Folgendes dazu ausführen: Ich habe das Personalamt gebeten, da einen Überblick zu verschaffen. Zunächst im Bereich der Hoheitsverwaltung werden und wurden keine AsylwerberInnen beschäftigt. Zweitens, in meinem Bereich, für den ich inhaltlich zuständig bin, für die Beteiligung in der GBG, gibt es im Rahmen der Betreuung öffentlicher WC-Anlagen ein gemeinsames Projekt mit der Caritas, über das insgesamt zirka 30 AsylwerberInnen eingesetzt werden. Drittens, darüber hinaus hat die Rundfrage bei den Geschäftsführungen der städtischen Beteiligungen ergeben, dass keine AsylwerberInnen beschäftigt werden,

außer den genannten gerade. Lediglich im Bereich des Stadtmuseums ist zweimal eine Beauftragung eines Asylwerbers für eine Führung in arabischer Sprache erfolgt. Die Holding Graz GmbH hat mitgeteilt, dass sie der Beschäftigung von AsylwerberInnen prinzipiell offen gegenübersteht und aktuell die Möglichkeiten von Einsätzen im Spartenbereich Stadtraum prüft. Dazu sind im Vorfeld noch einige rechtliche und organisatorische Fragen zu klären und nach Klärung dieser Fragen könnten AsylwerberInnen im Bereich Stadtraum für Reinigungsaktivitäten eingesetzt werden. Die letzte Bemerkung dazu, am kommenden Montag, dem 18. April 2016, wird eine umfassende Besprechung zu diesem Thema stattfinden unter Beteiligung der Magistratsdirektion, des Bürgermeisteramtes und der Holding Graz.

GR. **Luttenberger**: Ich bedanke mich für die ausführliche Beantwortung. Wenn ich jetzt das richtig verstanden habe, sprechen wir derzeit von 32 Personen, die getan haben oder tun und ich denke, wir werden das regelmäßig abfragen. Dankeschön (*Applaus KPÖ*).

11) Verschränkte Ganztagschule

GR.ⁱⁿ Mag.^a **Marak-Fischer** stellt an StR. **Hohensinner**, MBA folgende Frage:

GR.ⁱⁿ Mag.^a **Marak-Fischer**: Sehr geehrter Herr Bürgermeister, liebe Kollegen und Kolleginnen, sehr geehrte Damen und Herren! Wir werden heute ja noch einige Male über Ganztageschulen sprechen. Die Form der Ganztageschule, die wir als die für die Kinder selbst am pädagogisch sinnvollsten halten, ist die Ganztageschule in verschränkter Form. Erfreulicherweise hat Graz sich und auch die Grazer Regierung

und der Grazer Stadtrat beziehungsweise vor allem auch dein Vorgänger sich bereits deutlich bekannt. Auch im Strategiepapier „Bildung findet Stadt“ ist der Ausbau der Ganztageschule auch in verschränkter Form ein wesentliches Ziel und meine

F r a g e

daher an dich ist: Wie viele neue Klassen, die in Form einer verschränkten Ganztageschule geführt werden, sind seit Beschluss der Bildungsstrategie „Bildung findet Stadt“ eingerichtet worden (*Applaus SPÖ*)?

StR. **Hohensinner**, MBA: 24.

GR.ⁱⁿ Mag.^a **Marak-Fischer**: Danke, eine sehr konkrete Antwort. Dann muss ich bei der Zusatzfrage dich doch ein bisschen mehr zum Reden noch herauslocken und welche Pläne für das nächste Schuljahr gibt es, wie sind deine konkret geplanten Maßnahmen, um die Zahl noch weiter zu erhöhen im Sinne der Kinder dieser Stadt (*Applaus SPÖ*)?

StR. **Hohensinner**, MBA: Also vielleicht eine Erläuterung, dass du ein bisschen mehr Zahlenwerk bekommst. Eben seit dem Jahr 2013/2014 gibt es 24 zusätzliche Klassen, drei Klassen in den Neuen Mittelschulen und 21 Klassen in den Volksschulen. Insgesamt gibt es jetzt 38 Klassen in den Volksschulen und drei Klassen in den Neuen Mittelschulen und wie schaut mein Plan aus? So wie auch im Inklusionsbereich, liebe Frau Kollegin, dass wir einfach schauen, dass es ein vielseitiges Angebot gibt und ich glaube, dass man auch eben verschiedene Zugänge der Familie da auch ernst nehmen

muss und da genügend Angebote schaffen muss. Und es ist auch klar geregelt, wie es zu einer verschränkten Form kommt. Wie du weißt, da braucht es zwei Drittel der Lehrer und zwei Drittel der Eltern an einem Schulstandort und dann kann so etwas eingerichtet werden (*Applaus ÖVP*).